Zeitschrift: Die Erzieherin: eine Zeitschrift über weibliche Erziehung

Band: 2 (1846)

Heft: 2

Artikel: Ueber den Unterricht in der Orthographie

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-866024

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber den Unterricht in der Orthographie.

Schon mehrmal und erst fürzlich wieder haben uns junge Lehrerinnen um Rath gefragt, wie sie auch die Orthographie zu lehren hätten; es scheine ihnen dieser Unterricht so bodenund erfolglos.

Wir wollen uns nicht in Untersuchungen einlassen, welches die beste Art und Weise sei, die Rechtschreibung zu lehren, sondern nur ganz einfach sagen, wie wir es machen, und daß wir dabei guten Erfolg haben.

Sobald das Kind ein wenig mechanisch lesen kann, also in der Elementarschule *) beginnt dieser Unterricht. Gegen das Ende jeder Lefcstunde, und auch, wenn das Rind sonft ein Büchlein in der Hand hat **), fragt man etwa: "Was für Buchstaben braucht man zum Worte x?" ***) Antwortet das Kind nicht oder unrichtig, so heißt es: "Schau einmal im Buche Nachher gibt das Kind die Buchstaben an. 3. B. "Wie schreibt man "Glocke"? Das Kind würde fagen: "Großes G, I, o, f, e". Schau nach! "Großes G steht, I auch, o auch, — aber nach o nicht nur f, sondern d'. "Suche nun gerade da noch einige Wörter mit d. Gib Acht, wo es steht; am Anfange, oder am Ende, oder in der Mitte." "In bliden, baden, Mude in ber Mitte; in Rod, Stud u. f. f. am Ende; wir finden kein Wort mit d am Anfang." "Gut, wenn Ihr einmal eines findet, so zeigt mir's dann." Ein ander Mal fragt man etwa, was für Laute = Buchstaben vor bem "d" steben. Behn, zwanzig Mal läßt man ste sagen: "In Pflücken ein ü. in Stock ein o u. f. f. "; erft nach langerer Zeit fann man

^{*)} S. Erzieh., II. Jahrg., S. 24.

^{**)} Man hat nur dafür zu forgen, daß das Kind zuerst nur solche Bücher bekommt, welche durchweg streng die Orthographie haben, die das Kind bekommen soll.

^{***)} Es muß natürlich ein Wort fein, das es soeben gefeben bat. Die Erzieberin. 1846. 28 Geft.

sagen: "Ihr seht immer nur e, o, u u. s. f. vor ck, also nur Bokale; zeigt mir einmal ein Wort, das einen Konsonanten vor ck hat."

Im Vorbeigehen bemerke ich, daß ich die Kinder nicht leicht fagen laffe: "es gibt keine", fondern: "wir haben noch feine gesehen." Später einmal etwa beim Worte "Sahn" fragt man: "Weißt du noch andere Wörter, welche nach a ein b haben?" Weiß es feine, so muß es solche suchen; natürlich sagt ihm die Lehrerin, auf welcher Seite oder in welcher Ge= schichte. Oder die Lehrerin sagt, wie für sich einmal z. B. beim Worte "wollen": "Da auf der oberften Zeile ist auch ein Wort mit doppeltem l in der Mitte; da in der dritten auch, und ich weiß noch mehr da und da." Während sie so spricht, schlägt sie die anzugebenden Stellen auf und hat die Augen dießmal nicht in denen der Kinder, sondern im Buche. Man muß die Freude erleben, wie das wirft, mit welchem Eifer nun die Kinder auch suchen und wie sie sich nach und nach gewöhnen, Stellen im Ropfe zu behalten und Belege bei ber Hand zu haben.

Nachdem man hundertsach varirend die eine Aufgabe: daß das Kind die Wörter anschaue, längere Zeit versolgt hat, so kann man die Anschauung durch die Aussprache unterstüßen. "Wie ist das Wort "Lamm" geschrieben?" "Großes L, a, m m". "Recht! Da in der Zeile x steht das Wort "kam"; es hat nur ein m, aber es tönt auch ganz anders. Hört, wie lang das a hier ist und wie kurz in "Lamm". Sagt noch einige Wörter mit kurzem a; wir wollen dann im Buche nachssehen, ob dem a auch ein doppelter Konsonant folge, wie in "Lamm" (nicht durchweg z. B. "man"). Bis morgen sagt iede sechs Wörter mit langem a, wie in "kam"; und sieht nach, ob dem langen a immer ein einsacher Konsonant folge, wie in "kam". Oder etwa: Sucht mir bis morgen 10 Wörter mit doppeltem Konsonanten; wir wollen dann hören, ob auch solche mit langem Bokal darunter sind."

Wenn einmal die Anschauung im Kinde durch und durch

Raum gewonnen hat, so fann man auch, wie im Borbeigehen, auf Ableitungen, die dem Kinde nahe liegen, hindeuten. Etwa beim Wort "läuten": "läuten" hat "äu"; es fommt halt von "laut", wie da Zeile x "bräunen" von "braun", und Seite x Zeile x "schmälern" von "schmal", da "älter" von "alt"; aber "Eltern" hier kommt auch von "alt", und hat doch ein "E" u. s. f.

Wie lange soll aber der Unterricht in der Orthographie fortgesetzt werden? Ich weiß das nicht zu sagen. Jedenfalls muß er Jahre lang das Lesen begleiten, natürlich mit immer weniger Zeitauswand.

In der Elementarschule vom 7 — 10ten Jahre, wo die Rinder nur das mechanische Schreiben erlernen, besteht also der Unterricht in der Orthographie durchaus nur in mündlichen Uebungen, oder er ist vielmehr nur ein Anschauen und darauf basirtes Vergleichen und dann Hersagen. Auch in der eigent= lichen Schule dann *) werden keine befondern schriftlichen Orthographieübungen angestellt; fie fallen mit den sogenannten Stylübungen ober Auffägen zusammen, und begwegen muffen wir auch von diesen hier reden. Sie selber find in den drei ersten Jahren der eigentlichen Schule dem Unterrichte in der Orthographie analog. Die beiden ersten Jahre durchweg, das britte größtentheils, beruhen auch die schriftlichen Arbeiten unserer Schülerinnen auf Anschauungen, wenn auch etwas anderer Art. Das Kind gibt nämlich wieder, was es ge= sehen hat (oder erzählen hörte). Man fann diese schriftlichen Arbeiten nach allen Seiten hin graduiren. Zuerst nur Sachen ganz leichten Inhalts, etwas, das das Rind außer dem Buche kennt; dieses in ganz einfacher Sprache und kurz; dazu kann man die Sache so oft lesen lassen oder vorerzählen, daß der schriftliche Ausdruck durchaus dem des Buches oder der mundlichen Darstellung von Seite der Lehrerin gleich wird, also richtig, fo daß man bei der Durchgehung diefer schriftlichen Arbeit die Auf-

^{*)} S Erzieh. , II. Jahrg. , S. 24.

merksamkeit ganz nur der Orthographie zuwenden kann Nach und nach wird die Aufgabe etwas länger; dann etwas weniger oft vor der schriftlichen Bearbeitung gelesen, dann auch aber nur nicht zu frühe — werden Leseskücke etwas fremdern, also schwerern Inhalts genommen; endlich auch in schwerern Sapverbindungen. Nach und nach kommen zwei dieser schwereren Punkte zusammen, dann drei, dann alle. Bis dahin hat das Kind die Sache gegeben, wie sie im Buche ist; jest muthet man ihm kleine Veränderungen im Ausdrucke zu; natürlich zuerst mündlich.

Endlich können die Kinder Gelesenes in der schriftlichen Darstellung etwas erweitern; versteht sich, nicht sowohl aus sich, als aus dem, was man ihnen noch dazu mündlich mittheilt; etwa von Zeit, Ort, Grund und Folge, Art und Weise, — oder in Zugaben von Thatsachen, oder in Bergleichungen u. s. w. Noch später läßt man sie das Gelesene konzentriren, also dieß und jenes Unwessentliche weglassen, nur die Hauptsache darstellen. Es ersordert dieß Letztere am meisten vorhergehende mündliche Besprechung und darf, wie alle diese letztern Uebungen, natürlich nicht vorgenommen werden, so lange die Orthographie hauptsächlich die Ausmerksamkeit beansprucht. Dieß wird aber schon vom zweiten Jahre der eigentlichen Schule an durchaus nicht mehr nöthig sein, wenn früher das Rechte geschah.

Diftirt wird im Deutschen nicht, hingegen in den zu erlernenden fremden Sprachen (deren Orthographic sonst auf
ganz gleiche Weise gelehrt wird), weil das Kind eine fremde
Sprache auch möglichst viel hören muß. Fehlerhaft Geschriebenes wird den Schülerinnen nie vor die Augen und zur Verbesserung gebracht, als etwa in den Heften ihrer Mitschülerinnen.

Wir kommen nun da auf die Korrektur der schriftlichen Arbeiten in Bezug auf die Orthographie zu sprechen. Wir lassen je zwei Schülerinnen die Heste mit einander austauschen und sich gegenseitig allfällige Orthographiesehler mit senkrechten Strichlein am Rande vor der Zeile, in welcher der Fehler steht,

anmerken. Nachher durchgeht die Lehrerin selber alle Hefte und zeichnet auf gleiche Weise, nur mit einem stärkern Strich, dies jenigen Schriftsehler an *), welche vom Kinde, welches das Heft durchzusehen hatte, übergangen worden sind. Die Schreiberin hat nun die Wörter einer Zeile, vor der ein senkrechter Strich steht, zu untersuchen oder mit denen ihres Buches zu vergleichen. Nun muß sie einen Sat, in dem das betreffende Wort richt ig vorkommt, in ein eigens dazu bestimmtes Heft abschreiben und dieses Wort unterstreichen. Das gilt nicht nur für selbstgemachte Fehler, sondern auch für die, welche ein Kind der Mitschülerin anzuzeichnen unterließ. **)

Das ist also unser Unterricht in der Orthographie: das Kind muß schauen, wie es Andere machen, und dann nachemachen. Zuerst — während der ganzen Elementarschule — muß es das Geschaute nur mündlich darstellen, dann im ersten Jahre der eigentlichen Schule mündlich und schriftlich; jedoch treten die mündlichen Uebungen bald zurück, und dieser Unterricht knüpft sich dann nur noch an die schriftliche Darstellung an. Da wird er natürlich so lange fortgeführt, als die schriftlichen Arbeiten selber irgendwie Anlaß dazu geben.

Wenn man mich fragte, ob die se Art orthographischen Unterrichts auch für ältere Mädchen passe, die bisher noch seinen oder nur zweckwidrigen dießfälligen Unterricht genossen, so wüste ich nicht recht, was antworten. Ich habe es mit solchen Mädchen so und anders schon alles Ernstes versucht, und nie viel Erfolg gehabt. Es ist eben in der Orthographie wie in Allem: ein Fehler, der durch mehrjährige Gewohnheit sich eingewurzelt hat, kann auf keine Weise weggeschafft wers den; es sei denn, daß die Weise der Aneignung und Wegs

^{*)} In einzelnen Fällen, wo Erleichterung nothig ift, unterstreicht man auch das fehlerhaft geschriebene Wort.

^{**)} Bei schon eingewurzelter fehlerhafter Gewohnheit wird es oft nothig, fur den gleichen Fehler mehr als einen Sat suchen und abschreis ben zu laffen.

ichaffung im gleichen Verhältnisse stehen, der Zeit, Frequenz und anderer begünstigenden Umstände. Das gestattet man aber bei ältern Mädchen nicht, sondern das Verhältniß ist so: Je länger die Zeit, in welcher der Fehler sich festmachen konnte, desto kürzer die, in der man ihn wegthun sollte; — darum bleibt eine solche Aufgabe, trop aller Versuche, immer ungelöst.

Wenn also ältere Mädchen auch bei dieser Art orthographischen Unterrichts nicht mehr orthographisch schreiben lernen, so zeugt das nicht gegen die Methode, aber dasür, daß man die ersten Grundlagen und die Gewohnheiten mehr als man es thut, ja ganz vorzüglich zu beachten und durchweg als wichtigste Faktoren anzuschlagen habe.

Es könnten unsern orthographischen Unterricht aber andere Bedenken und Ausstellungen treffen. 3. B.: "Es wäre wohl möglich, die ersten Schulbücher so zu wählen, daß man sie als Mufter der Rechtschreibung geben könnte; aber später sei es nicht zu verhüten, daß einem Rinde Bucher in die Sande fommen, welche eine andere und verschiedene Orthographie haben. Wenn also das Kind sich nur an die Anschauung halten foll, wiffe es dann nicht mehr, an was sich halten." — Aber wenn das Rind mit Regeln gespickt ist, sieht es dann weniger, daß einige es so machen und andere anders? — Und was foll es dann davon halten? "Daß das langweilige Zeug, welches man Regeln nennt, nicht wichtig sein müsse, da sogar Leute, welche dicke Bücher schreiben, fie entweder nicht kennen oder nicht befolgen. Oder daß es eben für die gleiche Sache verschiedene Regeln gebe, also im Grunde keine, oder daß man die rechte noch nicht fenne."

Ich denke darüber so: man kann wohl verhüten, daß dem Kinde nicht zu frühe Bücher in die Hände kommen, die es dießkalls verwirren könnten, und ist es einmal etwas kest, so ist man kroh, ihm bei schicklicher Gelegenheit die Sache zu sagen, wie sie ist: daß bis man einmal ein allgemeines Wörterbuch hat, welches historisch die Entwickelung und Gestaltung der Sprache darlegt, man eben nicht recht wisse, woran man

sei. — Wenn man das nicht erwägt, so könnte man an diesem Unterrichte ausstellen: "das Kind bekomme ja keine Gründe für sein Thun; es sei bloß Nachmacherei." Aber nochmal: nach welchen Gründen soll es sich richten? Nach Gründen der Aussprache? Aber, was willst du ihm sagen, wenn es "Anung, Ban, Lon, Son" schreibt, statt "Ahnung, Bahn, Lohn, Sohn", — "mann" statt "man", — "meer" oder "Mehr" statt "mehr" und "Meer", — "leuten" statt "läuten" u. s. s.? — Die Aussprache kann die Orthographie unterstüßen, wie wir auch oben angedeutet haben, aber nicht begründen. Deutsche, französische und englische Bücher würden uns kurios vorkommen, deren Schristzeichen ganz mit der Aussprache übereinstimmten.

Auch muß man bedenken, daß das Kind ja auch die richtige Aussprache sehr vieler Wörter noch nicht kennt. Das Lettere gilt, um nicht mehr davon zu sagen, noch viel mehr von der Abstammung, die da aushelsen sollte, wo die Aussprache nicht hinreicht.

Dazu sollte Jedermann die guten Gründe kennen, warum das Kind überhaupt nicht zu früh mit Gründen zu behelligen ist, zumal nicht mit solchen, die für dasselbe keine sind.

"Aber dieser orthographische Unterricht ist dann doch auch gar geistlos" — meinetwegen! — Gebet dem Geiste, was des Geistes ist! Ich dächte, man sollte zufrieden sein, wenn das Kind durch den orthographischen Unterricht orthographischsichen lernte, ohne etwas Anderes darüber einzubüßen oder zu vernachlässigen.

Aber die Psychologie lehrt uns, daß für die Kinder nur fonkrete Anschauungen sich eignen, daß diese die Grundlage des Verstandes bilden, während Abstraktionen für das Kind leere Worte sind, die wohl Dünkel, aber keinen Verstand erzeugen. Unsere Weise, durch Anschauungen die Orthographie zu lehren, steht also wenigstens im Dienste der Verstandesbilzdung. Und wenn man auch annehmen wollte, gerade diese Anschauungen hätten außer ihrem speziellen Iwecke keine weitere Bedeutung, so haben sie doch im Interesse der Verstandess und

Charafterbildung eine unendlich große, daß das Kind überhaupt dadurch anschauen und beachten lernt. Wir fönnen dieses hier nur an=, nicht durch führen; aber nach unserer innigsten Ueberzeugung ist diese zu gewinnende Gewohn= heit des Beachtens nicht nur das Beste an diesem Unterrichte, sondern auch eines der besten Dinge in der Bildung des Kindes überhaupt, und somit ist uns dieser orthographische Unterricht ein sehr willsommenes und wirksames Erziehungsmittel.